

Bains ragte verlassen in die Bucht, an Bojen vertäute Boote lagen ruhig im Wasser. Neben der romanischen Kirche erstreckte sich der Austernhafen, der in wenigen Stunden wieder zum Leben erwachen würde. Für Gourmets war er ein lohnendes Ziel, da sie dort die unvergleichliche Atmosphäre erleben und sich von Züchtern bei der Austernprobe beraten lassen konnten.

Im Bungalow von Géraldine Villeneuve waren die Lichter schon lange erloschen, nur über der

Haustür brannte eine Nachtleuchte, die einen gelben Kegel warf. Es war ganz still, sogar die Zikaden im Olivenbaum gaben keinen Laut mehr von sich. Das Schlafzimmerfenster stand weit offen, und der Vorhang bauschte sich in der nächtlichen Brise.

Plötzlich löste sich ein Schatten von einem Strauch. Mit einem Satz sprang Géraldines Katze Rosalie vom Blumenbeet auf den Fenstersims und landete nach einem weiteren Sprung geräuschlos am Fußende des französischen Bettes. Sie legte den

Kopf schief und betrachtete die schlafende Frau.

Géraldine wälzte sich unruhig auf dem zerknüllten Laken hin und her und stöhnte leise, auf ihrer Stirn hatten sich Schweißtropfen gebildet. In ihrem Traum hörte sie ein schauerliches Heulen, Zischen, Brodeln und Stampfen, kalte Finger rissen an ihren Haaren und zerrten an ihrer Kleidung. Sie war eingeklemmt und konnte sich nicht bewegen, so verzweifelt sie es auch versuchte. Von ihrem rechten Knie aus schossen stechende Schmerzen

in jede Faser ihres Körpers, und sie fror erbärmlich. Das Atmen fiel ihr von Sekunde zu Sekunde schwerer, sie fühlte Panik in sich aufsteigen, und als schließlich eine schwarze Dampfwalze mit glühenden Augen auf sie zurollte, stieß sie einen markerschütternden Schrei aus.

Erschrocken machte Rosalie einen Satz und flüchtete unter das Bett. Géraldine riss die Augen auf und keuchte, sie spürte ihr Herz rasen. Benommen setzte sie sich auf, lehnte sich gegen das Kissen und versuchte, tief durchzuatmen. Dann

endlich begriff sie, dass sie diesem Alptraum entronnen war, der sie wieder und wieder heimsuchte. Sie versuchte, die bedrohlichen Erinnerungen beiseitezuschieben, und stieg entschlossen aus dem Bett.

Die Leuchtziffern des Weckers zeigten vier Uhr zwölf. An Schlaf war nicht mehr zu denken. Auf bloßen Füßen tappte sie durch den Flur in ihr Schreibzimmer, gefolgt von Rosalie, die auf ein zeitiges Frühstück hoffte. An regnerischen oder kalten Tagen schrieb sie hier am Holztisch, den sie auf einem